

**„G´SELCHT´S ZU MITAG U. EIN HEURIGE!“
AUS DEN FELDTAGEBÜCHERN VON M.V. LIPOLD, REISEN IM JAHRE 1851**

Michaela GSTÖTTNER

Im Rahmen eines FWF-Forschungsprojektes mit dem Thema: Aufarbeitung und wissenschaftliche Erschließung der Geologennachlässe an der Geologischen Bundesanstalt aus den Jahren 1849 bis 1903 wird gegenwärtig Material des Wissenschaftlichen Archivs der Geologischen Bundesanstalt von der Zeit der Gründung der Geologischen Reichsanstalt (1849) bis zum Internationalen Geologen-Kongreß in Wien (1903) aufgearbeitet. Der Briefwechsel Franz von Hauer und die Feldtagebücher der Geologen aus diesem Zeitraum werden zur Zeit bearbeitet. Die nicht publizierten Feldtagebücher und der Briefwechsel von Franz von Hauer werden von Kurrentschrift in die Lateinschrift übertragen und mit den wissenschaftlichen Publikationen der jeweiligen Geologen verglichen, um eventuell unbekannt gebliebene Informationen zu entdecken. Anhand der Aufarbeitung des Nachlaßmaterials sollte die Entwicklung der Geologie in Österreich viel umfassender und lückenloser dargestellt werden, als dies nur durch die veröffentlichten Arbeiten der Geologen und durch Veröffentlichungen über sie (Biographien, Nachrufe) alleine möglich ist. Die Herausbildung und Entwicklung von Theorien und Erkenntnissen, die oft auch von Fehlern begleitet wird, ist erst auf diesem methodischen Weg möglich. Schließlich kann auch der Einfluß der Lebensbedingungen und der historisch-politischen Umstände auf die Entwicklung einer Wissenschaft so besser nachvollzogen und dargestellt werden.

Die Aufarbeitung wurde mit den 26 Feldtagebüchern von M. V. Lipold begonnen, diese treten durch ihre formale und künstlerische Schönheit und ihre wissenschaftliche Bedeutung hervor.

Marco Vincenz LIPOLD, wurde 1816 in Prassberg an der Sann geboren. Er studierte in Graz und Wien Jura. Nach seiner Diplomprüfung bekam er durch Vermittlung des Erzherzogs Johann ein Stipendium an der Montanistischen Akademie in Schemnitz. Nach seinem Diplom arbeitete er an verschiedenen Bergwerks- und Gerichtsstellen. Dann arbeitete er in den Salzbergwerken in Hall in Tirol und Aussee als Bergmeister, von wo er 1850 als erster auf Zeit angestellter Geologe an die Geologische Reichsanstalt kam. Lipold war über 17 Jahre einer der besten geologischen Forscher bei der Reichsanstalt. In dieser Zeit kartierte er große Gebiete von Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol, Krain, Teile von Böhmen, Mähren, Küstenland, Kroatien, Dalmatien, Montenegro, Galizien und Ungarn. In verschiedenen Gebieten untersuchte er die Kohlen- oder Erzvorkommen und beschäftigte sich mit den österreichischen Salzbergwerken. Er trug durch seine umfangreichen Kartierungen zur Klärung einiger offener geologischer Fragen bei. In späteren Jahren führte er intensive geologische Arbeiten in der Umgebung von Idria (Krain) durch. Lipolds "Geologische Karte von Idria" wurde 1873 bei der Weltausstellung in Wien prämiert. 1867 schied er von der Geologischen Reichsanstalt und übernahm die Führung des Quecksilberbergwerkes in Idria. Viel geehrt starb Lipold 1883 in Idria (Krain).

Heinrich PRINZINGER, geboren 1822 in Zell am See. Er besuchte die Bergakademie in Schemnitz. Seine erste Anstellung war in Werfen, dann zur Salinenverwaltung in Hallein, von dort nach Hall in Tirol, danach kam er nach Ebensee. Im Sommer 1850 wurde er bei den ersten Übersichtsaufnahmen der Geologischen Reichsanstalt der Sektion Lipolds zugeteilt - Kartierung der nordöstlichen Teile der Alpen in Salzburg. 1851, ebenfalls mit Lipold unterwegs, besuchte er die nördlich der Donau gelegenen Teile Niederösterreichs. 1852 wurden die Aufnahmen in Salzburg fortgesetzt. 1854 und 1857 zeitweilige Mitarbeit an der Reichsanstalt, später war ihm dies nicht mehr möglich und er übte nur mehr seine amtliche Tätigkeit als Salinenchef des Salzkammergutes aus. Er starb 1908 in Salzburg.

Das Leben der Geologen im Gelände um 1850

Im 19. Jahrhundert war ein Feldgeologe der Reichsanstalt anders ausgerüstet, als es die Mitarbeiter der geologischen Dienste heute sind, und die Lebensumstände im Gelände waren um vieles mühsamer, dafür aber wahrscheinlich auch abenteuerlicher.

In den Kartierungsgebieten wurden von den Geologen sogenannte Hauptstationen eingerichtet, wo die Ausrüstung und ein Teil des Gepäcks deponiert wurden. Diese Stationen wurden je nach Kartierungsgebiet in einem Sommer mehrmals in einen anderen Kartierungsabschnitt verlegt. Von diesen Hauptquartieren aus begingen die Geologen das Gelände. Manchmal entfernten sie sich auch für einige Tagen von diesen Hauptstationen und übernachteten in anderen Gasthöfen oder auch im Freien. Wo es möglich war und man größere Strecken zu bewältigen hatte, benutzten die Kartierer Stellwägen, Kutschen oder die Eisenbahn. Manchmal konnten sie Diener mitnehmen, die sich um die Bagage kümmerten und als Träger fungierten. Oft waren die Geologen aber im Gelände alleine und zu Fuß unterwegs. Nicht selten liest man aus den Tagebüchern die Freude der Geologen heraus, wenn sie nach einiger Zeit des Alleinseins wieder die anderen Sektionsgeologen im Hauptquartier getroffen hatten.

An den Abenden gesellten sich die Geologen oft zu den Stammtischen, wo Pfarrer, Arzt, Apotheker, Gutsverwalter, Kaufmann, Lehrer und auch andere Ortsbewohner zusammentrafen. Bei diesen Gesprächen erhielten die Kartierer oft Hinweise über interessante Aufschlüsse, Sandgruben, Steinbrüche, Fossilfundorte, über Bergwerke, aber auch z.B. über archäologische Ausgrabungen und vieles mehr.

Zur Ausrüstung der Geologen zählten verschiedene Meßinstrumente (Heber-Barometer, Taschen-Kompaß, Thermometer, etc.), Karten, unterschiedlich große Hämmer, und ein Stock mit einem Erdbohrer. Das Aussehen der Geologen mit ihrer Ausrüstung und Bekleidung war der einfachen Landbevölkerung oft nicht geheuer, darum wurden sie nicht immer freundlich aufgenommen. Der Geologe mußte aufpassen, wenn er zu armselig gekleidet oder nach einem langen Tag der Geländearbeit schmutzig und staubig war, daß er nicht als Landstreicher verhaftete wurde. Wenn er hingegen zu gut gekleidet und zuviel Geld in den Gasthäusern ausgab, war er vor Überfällen nicht sicher.

An schönen Tagen waren die Geologen im Gelände, bei längerem Regenwetter blieben sie hingegen in den Quartieren und erledigten ihre Korrespondenz, schrieben ihre Berichte an die Reichsanstalt, verstauten die Proben und sandten diese ebenfalls nach Wien.

Aus den Beschreibungen der Geologen in den Feldtagebüchern geht hervor, daß es oft nicht leicht war, ein gutes Quartier zu finden oder etwas Ordentliches zum Essen zu bekommen. Die Zimmer mußten manchmal mit Fremden geteilt werden, Waschgelegenheit gab es auch nicht immer, und das Essen reichte von vorzüglich bis schlecht, oft gab es aber auch gar keines. Der als Titel für diesen Beitrag gewählte Ausspruch stammt von den Exkursionen am 12. Juni 1851 bei Falkenstein.

Um 1850 war der Anspruch an den Geologen ein etwas anderer als heute. Zum einen war er auf dem Gebiet der Geologie noch nicht so spezialisiert, man verlangte aber von ihm eine äußerst umfassende naturwissenschaftliche und historische Bildung. Die ersten Geologen waren meistens auch als Paläontologen, Botaniker oder auch als Mineralogen ausgebildet.

Neben den geologischen Beschreibungen werden in den Feldtagebüchern auch Hinweise über schöne Schlösser, Ortschaften, besondere Aussichtspunkte und über von den Feldgeologen entdeckte neue Gerätschaften und andere Hilfsmittel zur Erleichterung der Arbeit gefunden.

Originalübertragung aus dem Feldtagebuch: Lipold 6 - "1851.II."

(Geologische Exkursionen anno 1851, Heft 2, - Niederösterreich)

M.V. Lipold wurde von dem Hilfsgeologen H. Prinzing und dem Diener Mathias Hofbauer begleitet.

Am 9. July.

Von Oberhollabrunn, wo im Gasthaus zum goldenen Adler" sehr theuer gelebt - um 8 Uhr ich alleine abgegangen - Mathias bei der Bagage und dem Retzer Stellwagen geblieben - über Suttensbrunn, Schöngraben, Mitter=Grabern nach Guntersdorf - dhaus Löß gefunden, auf den in den Orten Ziegeleyen u Ziegelbreneren in Oberhollabrunn, Schöngraben u Guntersorf. Zu Guntersdorf Mit. - u Stellwagen erwartet.

Um 12 Uhr von Guntersdorf mit dem Retzer Stellwagen abgefahren. - Zu Watzelsdorf ist dh den Pulkaubach entblöst - zu oberst 2 - 3' Löß, dann 3 - 4' eine schwarze verhärtete Erde, die in lauter kleine eckige Stücke zerfällt, u. ebenfalls dh weiße Kalkgänge, wie der Löß, dhzogen ist, - endlich darunter gelber Tegel (:Letten:). - (:An der Strasse Granite gesehen vom Steinbruche bei dem ? Mühle bei Retz, und von jener bei Zellerndorf. - grauer Quarz, lichter Feldspath u. schwarzgrauer Glimmer, der aber sehr sparsam ist). Von Watzelsdf bis Unter=Nalb bebaute Äcker - Zu Unter=Nalb Löß entblöst bis gegen Rötz.

Zu Rötz beim "Hirschen" außer der Stadt ab der Znaymer Strasse abgestiegen - Schöne Stadt mit sehr schöner Lage. - Von Rötz mit Mathias am Spitelberg (Spitelmais:). Gleich außer der Stadt rechts von der Altstadt der Vorberg ist bereits Gneiß und Granit - Letzterer, grobkörnig, mit weißem Feldspath und sehr wenig theils grauem theils schwarzem zum Glimmer, scheint vorzuherrschen, und der Gneiß, der grobflaserig ist, mit schwarzem Glimmer, scheint nur Gänge im Granit zu bilden. Ein Streichen nach St. 1, mit steilem westl Einfallen und saigere Schichten kann als wahrscheinlich abgenommen werden. Im Ganzen aber ist das Gestein sehr zerklüftet, und ungeheure Felsblöcke liegen an dem Rücken des Hügels entblöst da. - Am Spitelberg sehr schön Aussicht nach Znaym, Nikolsburg, Staats, Leiß, Leopoldsberg,. die Alpen etc. Höhe gemeßen.

Auf der Höhe fast wde nach Erdäpfel u Getreide gebaut. - Vom Spitelberg nach dem Wege zurück nach Retz wieder Granit, lichtgefärbt, mit Gneiß, grobflaserig mit schwarzem Glimmer. - Zahlreiche Weingärten. Zu Retz Prinzing getroffen (nach 2 Tagen) - Stadt besehen - Post - Kaffeehaus - N. - beim "Hirschen" - Recht gut -

Am 10. July.

/:Prinzing nach Pernegg - auf 2 Tage:/ - Ich mit Mathias von Retz dh die Altstadt am linken Thalgehänge in der Thalsole feiner, gelber glimmeriger Quarzsand (-tert) entblöst, darüber Schutt v Granit u Gneis - am Gehänge aber, u gleich außer der Altstadt links Entblößung von weißen feinkörnigem Granit mit einzelnen Parthien verwitterten blaugrauen Gneißes. - Bei der Hölzelmühle am Wege nach Niederfladnitz (:wo Höhe gemeßen:) aber ist Granit mit Gneiß entblöst, mit glasigem Quarz, lichter Fldspth u weißer u braunem Glimmer, grobflaserig, Streich St. 1 - fallen 60° nach W, - Doch sind die Schichten auch sehr zerklüftet, u man beobachtet 1 - 2"lige Quarzgänge dem Streichen in's Kreuz, so wie flächenförmige Absonderungen - schiefe 4seitige Prismen nicht selten. - Der Granit und Gneiß verwittert an der Oberfläche stark, und zerfällt dann in Gruß von erbsengroßen Stücken. - Gleich ober der Mühle rechts sind Steinbrüche, u man findet daselbst Einlagerungen von Parthien, wo der Glimmer ganz zurücktritt, u der Feldspath, der röthlich wird, so sehr vorwaltet, ds das Gestein einem Weißstein ähnlich wird. - Diese Steinbrüche ziehen sich rechts am Wege bis zu dem Kreutze am Walde, wo der alte Weg links dh's Tahl nach Hofern, u dh den Wald über den Berg nach Niederfladnitz führt. - Bei dem Kreutze ein lösartiges Gebilde entblöst. - Von da dh den Wald zur Höhe nur Gruß unterwegs und einzelne Geschiebe darin von Gneiß, aber auch von einem sehr grobkörnigen Granit mit rothen Feldspath u ausgeschiedenen Glimmerparthien. Gen die Höhe aber ist wieder gbrobflaseriger Gneiß entblöst. - Von der Höhe in's Dorf keine Entblößungen. -

Zu Niederfladnitz ein alterthümliches Schloß des Fürsten Auersberg - Von Nieder=Fladnitz nach Merkersdorf gleich hinter dem Teich Löß! mit Landschnecken - gegen den Wald Gneißgeschiebe, auf der Höhe Weißsteingeschiebe, im Wald abwärts ein sehr feinflasriger Thon= u Glimmerschiefer blaugrau anstehend - im Dorfe Geschiebe von Hornblendeschiefer gesehen. - In Merkersdorf Regen! uns aufgehalten! und von der vorgenommenen Route abgelenkt. - Von Merkersdorf nach Heufurt, im Dorfe Merkersdorf noch Thonschiefer anstehend, sehr schön, blau licht, stenglicht /: No 28:/ - In dem Hohlweg aber nach aufwärts am Wege nach Heufurt außer dem Dorfe ist Löß! 4 - 5' hoch mit Landschnecken entblöst, und der Granit ist dhaus lösartig, wird aber weiter gegen den Wald schotterig, u es tritt daselbst eine Parthie tert Schotters (Quarzeschiebe) zu Tage, u darunter eine ziegelrothe Erde, eine Art verhärteten Tegels u - somit aber, wo sich vor dem Walde der Weg nach Heufurt u Pleising scheidet, ist ein tiefer Einriß u Graben, in welcher blauer, erweichter Thonschiefer ansteht. - Von dort nächst dem Walde u bis zu diesem rothbraune Dammerde mit Quarzeschieben /:tertiärer Schotter?:/ - ein Hochplateau mit Getreidebau - Höhe gemeßen. - Vom Walde in den nördlich davon befindlichen tiefen Graben Thonschiefer und Glimmerschiefer schiefrig, flasrig, mit Granaten u größere Quarzausscheidungen anstehend. Str. St. 2 Fallen westlich. /No 28:/ - Von der Höhe nach Heufurth findet man am Wege dhaus den Thonschiefer entblöst, stenglicht derb, oder quarzig, oder sehr dünnschiefrig, mitunter einem Glimmerschiefer ähnlich (:Thonglimmerschiefer) Streich zwischen St. 2 u 3 - Fallen oben 50 - 40°, gegen's Dorf aber flacher bis auf 10° - nach NW. Am Hügel nördl v Heufurth ist xstal Kalkstein entblöst. - Am Wege aber nach Riegersburg ist dort, wo sich 3 Graben theilen, ein Steinbruch auf Gneiß, dünnflasrig, mit grünlichem Glimmer, mit Kalkausscheidungen, Str St. 21 - Fallen 60° nach NO /: N 29:/ - Über dem Bache am Hügel, westl v Heufurth, ist ein Steinbruch auf xstal Kalkstein der St. 4 streicht, und nach NW fällt, - und zu Kalk gebrannt wurde. Er ist in der Höhe maßig, dicht, splittrig, blau, tiefer dünnschiefrig mit Glimmer, u an der Oberfläche auch körnig u brüchig verwittert, - /: N 30:/ u erstreckt sich an den Hügeln bis in's Dorf, wo er - ebenfalls ansteht. - Von Heufurth von der Mühle ggn die Layer=Mühle über den Hügel bis zum Bach nur xstal Kalkstein - Str St 4 - Fallen 20° nach NW. - Von der Layermühle bis Frohnsburg rechts u links die Hügel xstal Kalkstein, und auch das alterthümliche Schloß steht auf solchem. Der Kalkstein ist ths sehr feinschiefrig, dabei körnig, zähe, glimmerig, mit Glimmer u auch mit Quarzausscheidungen. - In Frohnsburg Eyer als Mitagmahl gessen! - Von Frohnsburg nach Oberhöflein über die Höhe findet man noch xstal Kalk anstehend, doch über derselben an der Anhöhe feinflasrigen Gneiß, mit Str St. 4 u fallen nach NW. - Derselbe Gneiß, feinflasrig, ths weiß, ths grünlicht, findet sich mit demselben Streichen u Fallen öfters an der Straße anstehend, an der Anhöhe vor Höflein aber grobflasriger mit Quarzausscheidungen u Weißstein. - Zu bemerken ist, ds die Hügelabhänge hier auch mit einer rothbraunen Erde, dem Löß nicht unähnlich sehr hoch - 5 - 6' - bedekt sind, und man häufig große Quarzgerölle findet./No 31 - Gneiß:/ Von Oberhöflein nach Geras gleich außer dem Dorfe Weißstein u (grüner Feldstein) entblöst, höher hinauf dem Walde zu aber Gneiß. - Dh den Wald keine Entblöbungen, und erst gerade vor Geras ist im Hohlwege Gneiß entblöst Str. St. 4 Fallen 50° nach NW. - Auch hier liegt in der Thalmulde eine mächtige Ablagerung von lösartiger rothbrauner Erde. - Geras - ein elendes Nest mit einem prachtvollen Stifte - und paßables Gasthaus, wo abgestiegen - nach 7 Uhr - N. - gut -

Am 11. July

Von Geras um 1/2 6 Uhr fort nach Langau - gleich außer Geras Gneiß anstehend, dann aber keine Entblöbungen auf der bebauten und fruchtbaren Hochebene, nur Gneiß= u Quarzeschiebe, - bis unmittelbar vor Langau, wo ein Thon= Glimmerschiefer, sehr feinschiefrig, - jedoch nicht ohne etwas Feldspath, doch bei weitem vorherrschend Glimmer und Quarz - mit Quarzausscheidungen und mit Zwischenschichten von Weißstein, ferner mit einem quarzreichen, schwarzblauen /: Me der Magneteisen? führenden?:/ sehr xstal Schiefer nach St. 4 streicht, und 60° nach NW fällt. - Höhe gemeßen. - /No 32/ /:in Langau sehr schöne Gneißplatten gesehen, die am Wege von da nach Oberhöflein nächst dem Walde gebrochen

werden:/ Von Langau nach Riegersberg - gleich außer dem Dorfe Glimmerschiefer anstehend bis zum Kreuz. Am 1sten Hügel beim Kreuz aber findet man 3 - 4 cub, große Blöcke eines xstal blauen zelligen und drusigen Quarzes, wie es scheint, anstehende Felsen, der da gebrochen wird /No 33/. Von da dh den Wald bis Riegersbg keine Entblößungen, als Geschiebe Gneiß und besonders Quarz in großen Blöcken, weiß, meist aber etwas rosenroth gefärbt. Von Riegersberg nach Felling bis zur Anhöhe beim Kreuz Gneiß anstehend, Str. St 1 fallen westlich. - Gegen Felling und im Dorfe selbst nur Gneiß anstehend, Str. St. 2 - 3, Fallen 25° nach NW. - In Felling ein Regen! uns festgehalten - Höhe gemeßen. - Ns der Gneiß bricht in sehr schönen Platten von 1 - 2" Dicke. Von Felling nach Hardegg vom Dorfe aufwärts sehr schöne Entblößung von Gneiß - Str St 24 - Fallen 30° nach W. Man sieht darin Quarzgänge und sehr bedeutende Putzen von reinem Quartz - An der Anhöhe vor dem Walde der Regen uns erwischt, und in einem Kornfeld denselben paßiren lassen! - sehr poßielich. - Durch den Wald kurze Entblößungen, - wie Gneißgeschiebe, - man kommt aber am Fußsteige zu dem Punkt, wo die Thaya ihren südl Lauf nach Westen wendet, und steht hier hoch über dem Fluße und dem Thale auf einem Felsen von Gneiß - Von dort an sind mehrere Entblößungen, u.z. in der Regel Gneiß, an dem letzten Hügel aber steht einige Schuhe mächtig weißer, körniger, xstal etwas glimmeriger u mehr loser Kalkstein /:No 34:/ an - Str. St. 5 - Fallen nördl so wie in der letzten Einsenkung Weißstein /:34:/ Von dort aber bis auf den Felsen, der von Fugnitzbach umfloßen wird, gegenüber der Ruine Hardegg, u daselbst nur Gneiß anstehend - Str. St 5 - 6 - Fallen 25° nach N.



Ruine Hardegg von Westen - Von der Felsspitze über dem Fugnitzbache.

Von dort zur Ruine Hardegg - und in die Stadt!! Die Ruine ausgedehnt, und prachtvoll auf einem isolirten Hügel - überall nur Gneiß - von allen möglichen Varietäten, vom grobflasrigen bis so zu sagen zur dichten und zur feinschiefrigen, u der Regel mit braunem Glimmer - die Stadt liegt in einem schauerlichen Keßel an der Thaya, - rings um von Felsen, und Waldungen, umgeben - Miserable Häuser, elendes Gasthaus, zum Tuchmacher u Weber - eine Pulvermühle u ein Eisenhammer - So wie man vom Gasthaus in der Stadt aufwärts gegen den Wachtthurm gehet, überschreitet man blauen xstal Kalkstein, der unter dem Gneiß hervorsteht. Von d (:Hardegg:) Thuram am Seitenwege nach Merkersdorf trifft man zuerst einen sehr feinflasrige glimmerreichen Gneiß - könnte als Glimmerschiefer gelten - bald aber xstal Kalkstein, der St. 5 - 6 streichend u nach N fallend, bis nahe zur steinernen Kapelle auf der Höhe ansteht, u. z. in allen Variäteten, wie bei Frohnsburg. - Dort vor der Kapelle, aber kommt Thonglimmerschiefer - schwarzer, schmieriger fetter, schiefriger, glänzender Thon - zu Tage - /:35:/ Bei der Kapelle Höhe gemeßen. - Von der Kapelle bis Merkersdf immer

Thonglimmerschiefer, u. z. sind die obersten dem Kreutze nähern /:zunächst unter dem Kalksteine befindlichen Schichten mehr einen Glimmerschiefer ähnlich, während die tieferen in Merkersdorf zu Tage kommende Schichten schon reiner Thonschiefer sind. Von Merkersdorf wegen Professor Koriczka aus Brünn, von welchem in Hardegg Brief erhalten über Niederfladnitz geradewegs nach Retz zurückgegangen. - Koriczka getroffen - Prinzinger v Pernegg gekommen. - Konversirt etc. -

Am 12. July.

Koriczka in der Frühe nach Wien abgereist - Ich u Prinzinger ob Regen nicht exkurirt. Konzipirt - gezeichnet -

Am 13. July.

Sonntag. - In Znaym. -

Am 14. July.

Von Retz fort. - Bagage pr Post nach Raabs gesendet. - Prinzinger nach Schrattenthal, Geras, Raabs, auf 2 Tage -. Ich mit Mathias um 8 Uhr von Retz fortgegangen, nach Mitter=Retzbach an der Poststrasse an ein Paar Stellen gelben u weißen Sand tertiärer entblöst. Der Sand ist theilweise mit Tegel verunreinigt, u bakt dann, jedoch zu keinem festen Sandstein, zusammen. Von Mitter= nach Ober=Rötzbach derselbe tegelige Sand zu sehen. - Von Ober=Rötzbach zum Schloß Carlslust gleich außer dem Dorfe die Hügel rechts und links reiner Gneiß, u. z. häufig mit röthlich Feldspath, im Graben aber Tegel. - Der Gneiß streicht St. 24, und steht saiger, wie es scheint. - Weiter aufwärts dem Walde zu sieht man im Graben nur Grus von verwittertem Gneiß. Derselbe ist braungelb, erdig, enthält Quarz u Feldspathkörner u auch Glimmerblättchen, bakt theilweise zusammen, u bröckelt, wie ein verhärteter Tegel, hat aber an den Entblößungen eine sehr große Ähnlichkeit mit Löß, zu welchem er vielleicht das Materiale hergab. - Den obigen Grus ohne den Körnern ist reiner Löß - Weiter aufwärts, u bis vor Karlslust (:einem sehr hübschen, mitten im Waldparke, gelegenen Schloße des Fürsten Vinzenz Auersberg - mit 2 großen Nebengebäuden - und Weinausschank beim Jäger:) findet sich wieder Granit mit Gneißgängen, welche nach St. 1 - 2 streichen, und nach NW steil einfallen. Bei Karlslust aber findet man Geschiebe von Weißstein, theils röthlich dicht, theils weiß mit etwas Glimmer. - In Karlslust Wein und Butter mittagmahl! - Höhe gemeßen - Von Karlslust dh den Graben zum Jägerhaus an der Thaya nur Gneiß, feinflasrig mit schwarzem Glimmer - Höhe gemeßen. - Zum Jägerhaus nach der Thaya aufwärts (: vom herrschaftl Jägerjungen begleitet:) steht bis dort, wo auf der anderen Seite der Thaya der Graben von Baumöhl herabkommt, anfänglich noch etwas Granit, dann aber Gneiß an, meist mit schwarzem Glimmer, an, und mitunter mit Hornblende. - Von Streich St. 1 - 2 u Fallen flach nach NW beobachtet. - Von dort bis gegenüber zur Neuhäuselmühle steht aber Chloritschiefer (mit Thon u Glimmerschiefer) an, ... von Farbe, dünnschiefrig mit Granaten u Magneteisen, Streichen St. 4 - 5 - Fallen 30° nach NW - mit viel Quarznestern u quarzreich /:No 35:/ Dort über die Thaya überschiff - die Ruine Neuhäusel besucht - ausgedehnt - echtes Raubschloß! Schöne Aussicht auf den Thaya=Umlauf - auch Chloritschiefer - dann in der Mühle Schmarn gegeben! - Von dort nach der Thaya aufwärts, dann aber nach dem Graben links nach Alt=Kajo (:große noch paßabel erhaltene einsame Schloßruine:) anfänglich noch Thonschiefer bald aber geht derselbe in Glimmer= u Thonschiefer /:No 36:/ über, Str. St. 5 u Fallen W 30° wird theils reiner Glimmer= this reiner Thonschiefer. Von Alt Kaja nach Merkersdorf Thonschiefer, gerade vor dem Dorfe aber eine 10 - 20° mächtige Einlagerung von Weißstein /:No 37:/ this schiefrig, this stenglicht, in dünn säulenförmigen Absonderung - Str St. 3 Fallen nach NW. - Darüber wieder Thonschiefer u. z. im Dorfe sehr graphitisch. - Von Merkersdorf nach Heufurth siehe 10. July. - Von Heufurth nach Riegersberg - meist unentblöstes Wiesland - sonst Gneiß - Geschiebe auch meist Gneiß - Quarz - aber auch bald hinter Heufurth weißer körniger Kalk - Von Riegersberg nach Staffa in Mähren! - O je.- Ein Marktflücken von 2500 Einwohnern, darunter 1300 Juden! Ein elendes Gemeindegasthaus. -